

Schranken sich in Viertel unterteilt haben, gliedert sich die Mutterpfarre in sogenannte „*Kreuztrachten*“. Wir verstehen darunter eine Filialkirche mit Begräbnisrecht, zum Unterschied von der bezirklosen Zirkirche. Der Name „Kreuztracht“ rührt daher, daß ihre Einwohner an bestimmten Tagen des Jahres, in Prozessionsform dem vorangetragenen Kreuz folgend, zum Gottesdienst in der Mutterkirche zu erscheinen haben. Solche Kreuztrachten hat Kirchbichl drei, nämlich Wörgl, Häring und Schwoich.

Aber auch die Bischöfe haben die große Diözese in kleinere Sprengel unterteilt, die mehrere Pfarren zusammengefaßt haben: es sind dies die *Dekanate*. Dieser Dekanatsverband ist sehr lose gewesen und verliert schließlich im 16. Jahrhundert ganz an Bedeutung, denn spätestens seit 1115 sind diesem noch die *Archidiakonate* übergeordnet gewesen. Von diesen zählt die Erzdiözese Salzburg acht, wobei unsere Schranne zum Archidiakonats Chiemsee gehört hat. Der Archidiakon ist dem Bischof bei der Verwaltung seines Gebietes an die Hand gegangen und hat diesen bei gottesdienstlichen Handlungen vertreten. Im Zuge der Reformbestrebungen des Konzils von Trient haben die Erzbischöfe die großen Archidiakonate nochmals in *Dekanate* unterteilt, wobei 1619 Reith i. A. Sitz eines Dekanates geworden ist. 1674 wird der Dekanatsitz aus nicht näher bekannten Gründen auf die Pfarre Zell transferiert. Diesem Dekanat haben die salzburgischen Pfarreien rechts des Inn (Zell a. Z., Reith-Kundl, Kirchbichl, Ebbs und Erl) unterstanden. Nun haben sich die Dekanatsverbände als die stärkeren erwiesen, denn die Dekane haben es verstanden, nach und nach die Geschäfte in ihrem Distrikt fast völlig an sich zu bringen. Schließlich wird 1773 die Jurisdiktion des Archidiakons von Chiemsee über das Dekanat Zell so gut wie aufgehoben. Über Drängen des Landesguberniums zu Innsbruck überträgt das Konsistorium in Salzburg die „*jura Ordinarii*“ anstelle des im „Ausland“ residierenden Archidiakons von Chiemsee einem Vikar mit dem Sitz in Tirol. Am 1. April 1795 gibt man dem Dekan von Zell im Pfarrer von Ebbs einen Prodekan zur Seite. Erst dem staatskirchlichen Denken der Regierung in München bleibt es vorbehalten, hier grundlegenden Wandel zu schaffen. Mit dem Patent der königlichen Hofkanzlei vom 7. Oktober 1812 wird das Prodekanat Ebbs aufgehoben und Kufstein, das sich längst zum politisch wie wirtschaftlich führenden Ort des Unterinntales entwickelt hat, zum Sitz des neuen Dekanats bestimmt. Diese Verfügung bleibt auch in Kraft, als das Unterland 1817 wieder zu Salzburg kommt.

Beschreibung des Vikariats Schwoich

1862 verfaßte Vikar J. Klingler eine Beschreibung seines Vikariats (im Pfarrarchiv aufbewahrt). Der Chronist hat da und dort geringfügige Korrekturen angebracht und einige Ergänzungen hinzugefügt. Kirchbichl, dessen Gottesdienststätte schon 788 n. Chr. beurkundet wird und damals den Namen „Pirchnawanch“ (heute der Ortsteil „Bichlwang“) besaß, ist – wie schon erwähnt – die Ur- und Mutterpfarre der Kreuztracht Schwoich. In Schwoich selbst ist eine eigene Gottesdienststätte erst für das Jahr 1390 nachweisbar (siehe Archivberichte aus Schwoich!). Es wird sich natürlich vorerst nur um eine Holzkapelle gehandelt haben, die wohl schon am selben Ort stand wie die heutige Kirche. Dieser Platz ist ungefähr die Mitte des Schwoicher Gebietes und erhebt sich etwas über das moosige und damals stark sumpfige Becken.

Um 1503 wurde eine eigene Kaplanei errichtet, die dann 1607 zum Vikariat erhoben wurde. Sie gehörte zum Herrenstift Chiemsee. Die selbständigen Matriken beginnen mit dem Jahre 1652. Die Pfarrei wurde 1891 errichtet.

Seelsorgsstation

Die Entstehung dieser Seelsorgsstation kann wegen Mangel an alten Urkunden nicht genau fixiert werden. Sicher erscheint aus den wenigen vorhandenen, daß sie im 14. Jahrhundert bereits bestand. Eine Urkunde aus dem Jahre 1477 setzt schon die vorhandene „St.-Gylgen-Kirche“ voraus und spricht von einer den hiesigen Zech- und Kirchprobst gemachten Schenkung. (Übrigens scheint diese Station schon anfänglich den jetzigen – unten beschriebenen – Umfang gehabt zu haben, und wurde im Jahre 1503 von der Pfarre Kirchbichl abgesondert und mit eigenen Seelsorgern, Kaplänen, mitunter auch mit Hilfspriestern versehen, welche seit jener Zeit bis anfangs dieses laufenden Jahrhunderts vom Herrenstifte Chiemsee, dem die Pfarre Kirchbichl gehörte, dem also das Patronat und die Präsentation der Seelsorgen zustand, hieher gestellt wurden).

Diese Station grenzt östlich an die Pfarre Söll, die sich über den Eyberg erstreckt, und zeigt in dieser Richtung im Hintergrunde einen Teil des hohen, schönen Kaisergebirges und von dieser Seite her ihre schönste Lage.